

HERMANN JOSEF ROTH: Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit. München: Calig 1983. Tonbild mit 36 Dias (Laufzeit des Tonbands: 33 Minuten). Textheft: 16 Seiten. DM 148,-.

Der Zisterzienserorden findet wieder Interesse. Das zeigt eine steigende Flut von Veröffentlichungen. Einige Ausstellungen von überregionaler Bedeutung fanden großen Zulauf. Dies ist auch ein Zeichen für eine neue Hinwendung zur »vita contemplativa«.

Der Autor, verantwortlich für die Auswahl der Bilder und den erläuternden Text, ist selbst Mitglied des Ordens und Schriftleiter der Zeitschrift »Cistercienser-Chronik«, mit dem Leben im Orden und seiner Geschichte also gut vertraut.

Das Tonbild hat eine doppelte Absicht: Es will den Orden in seiner geschichtlichen Entwicklung und in der heutigen Gestalt zeigen. Dies bedeutet, daß eine Vielfalt von Themen angesprochen werden muß, die zudem in der Spannung des Untertitels »Ideal und Wirklichkeit« zu stehen haben. Die einführenden Bilder stimmen ein und erläutern gleichzeitig Titel und Untertitel. Dann folgt ein historischer Abriss: Gründung des Benediktinerordens durch Benedikt von Nursia (6. Jahrhundert), das Entstehen der Zisterzienser (11. Jahrhundert) und deren Entwicklung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Dabei wird auch die Bedeutung des Ordens für die europäische Kunst- und Kulturgeschichte angesprochen und über die Spiritualität (Chorgebet, Eucharistie, Marienverehrung) und die Ordensregel, ihre Eigenheiten und Probleme unterrichtet.

Dies alles in einem Tonbild von 36 Dias bei einer Dauer von 33 Minuten unterzubringen, ist sicher ein gewagtes Unternehmen. Vieles kann nur »angetippt« werden. So wird z. B. nie deutlich gemacht und erklärt, wodurch sich die Reformbewegung von Cîteaux vom übrigen Benediktinerorden unterscheidet. Manche im Laufe der Geschichte auftretenden »Mißstände« werden zwar erwähnt, aber nicht erklärt. Dia 27, eine Brevierminiatur aus dem Jahre 1495, zeigt einen Abt von Salem (mit Gefolge) auf einer Schiffsreise, wohl über den Bodensee. Dazu die Erläuterung: »Vielfältig waren die wirtschaftlichen und manchmal politischen Beziehungen zur Außenwelt, die ihrerseits ins Kloster zurückwirkten. Viele Äbte waren monatelang von ihren Klöstern abwesend. Unberufene drängten in die etablierten Abteien, wo gute Versorgung und hohes Sozialprestige winkten«. Etwas viel »Mißstand« für das schlichte, anmutige Bildchen!

Die Säkularisationen der Klöster im 18. und 19. Jahrhundert werden ebenfalls angesprochen. Vor einem Bild der bekannten, stimmungsvollen Chorrueine von Heisterbach (Dia 33) erklärt der Sprecher: »Nach über einem Jahrhundert bewundernswerter Lebenskraft untergruben Verweltlichung und Mißwirtschaft das Klosterleben. Die Französische Revolution und staatliche Maßnahmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zerstörten den Zisterzienserorden fast vollständig. Meist waren die Dekrete nur äußerer Vollzug dessen, was innerhalb der Klöster längst stimmungsmäßig vorbereitet war«. Genügt dies, um die Ursachen und die Folgen der Klosteraufhebungen zu erläutern?

Ein Tonbild, das breitere Kreise, wohl auch Schüler und Jugendliche erreichen will, kommt ohne Bezug zur heutigen Zeit nicht aus. Doch wirkt das Aktualisieren manchmal recht »aufgesetzt«. Zu Dia 4 (»Benedikt diskutiert seine Regel«) lautet der Text: »Man hatte Wirtschaftssorgen und sprach vom Krieg. Die Zukunft war ungewiß. [...] Immer mehr Menschen nahmen sich östliche Alternativbewegungen zum Vorbild, trennten sich von Familie und Beruf, um in Abgeschiedenheit und Stille Gott zu suchen. [...] Aber Aussteigen allein war nicht die Lösung – das mußte auch Benedikt erst lernen. Als Einsiedler verlor er beinahe sämtliche Maßstäbe, bis er dann Gleichgesinnte fand, mit denen er ein alternatives Leben aus Gebet und Arbeit menschlich glaubwürdig vollziehen konnte«. Dies gibt sich alles recht modern, wird aber Benedikt und seinem Werk wohl kaum gerecht.

Auch manche Begriffe klingen gesucht, so z. B. »Zweiklassensystem« (Dia 15) für die Unterscheidung von Chormönchen und Konversen. Ähnlich: »Ein Kloster nach der Lebensordnung Benedikts ist aber kein autoritärer Betrieb, keine Diktatur« (Dia 8).

Abgesehen von solchen Einzelausstellungen bleibt – wie schon angedeutet – festzuhalten, daß die Tonbildschau bei dieser Länge mit zuviel Inhalten befrachtet und zudem zu wenig gegliedert ist. So fällt es dem Zuhörer schwer, einen »roten Faden« zu finden. Vielleicht wäre es besser, das Ganze zu teilen und zwei Tonbilder (jeweils bei gleicher Länge und Bildzahl) zu konzipieren: »Der Zisterzienserorden und seine Geschichte« und »Der Zisterzienserorden heute«.

Gisela Zeißig